Eine Frage

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein bißchen Krieg . . .

(Spiel mit Nachspiel)

Da ward im Zirkus kürzlich – so beispielsweise –
ein bißchen Krieg vorgemacht. Es ging famos.
Ein Kehlkopfkünstler vollbrachte laut und leise
Sirenenlärm, und es brach im Zuhörerkreise
rundum ein allgemeines Bewundern los.

Sehr echt klang darauf Geheul des fliegenden Todes,
am Zeltdachhimmel geisterte Scheinwerferlicht,
und Kindergeschrei wie einst wohl unter Herodes
ward gut imitiert; der Beifall fiel hageldicht.
Daß auch ein richtiges Kind schrie, hörte man nicht.

Man hörte es erst, als in der Nacht dann plötzlich
Herr Mars persönlich das Schauspiel nocheinmal gab.
Und siehe, die Wirklichkeit wirkte nicht so ergötzlich,
am Beifall (er ist nah beim Fall!) gebrach es entsetzlich,
der Zirkus der Welt schwieg still wie das Grab . . .

Leu

Ueber Krieg und Frieden

Nichts beschämenderes für eine Nation als die sogenannten Blau-, Weiß-, Gelb- etc. Bücher. Erst wenn ungeheure Entscheidungen getroffen sind, erfahren wir, daß Beratungen zwischen einer ganz geringen Anzahl von bedeutenden, aber doch in jedem Falle fehlbarer Menschen ausschlaggebend waren. Später ist dann natürlich alles historische Notwendigkeit gewesen.

+

Gewisse Epochen lassen ihre ganze Grauenhaftigkeit besonders darin erkennen, daß innerhalb ihrer zum größten Unrecht werden kann, was sonst das erste Gebot aller Sittlichkeit ist: die Wahrheit zu sagen.

+

Feinde der Friedensidee:

1. Kriegsphilosophen (Krieg ist Politik mit andern Mitteln);
2. Quietisten (es war immer so, muß deshalb immer so bleiben);
3. Snobs (Krieg, Abenteuer, Courage ist elegant);
4. Phrasendrescher (die von dem läuternden Einfluß des Krieges sprechen).

+

Wodurch werden Kriege möglich? Durch die Schurkerei der Mächtigen, die Dummheit der Diplomatie und die Phantasielosigkeit der Völker.

+

Große Zeit, das ist diejenige, in der die Entdeckungen und Erfindungen, die in der kleinen Zeit gemacht worden sind, zur Tötung und Verstümmelung von Menschen, sowie zur Vernichtung der in der kleinen Zeit entstandenen Werte und Werke ausgenützt werden.

Arthur Schnitzler,
der große österreichische Schriftsteller.

Drôle de guerre:
«Also, Herbärt, jetz schrybsch däne Luftschitzler emol e ganz-e-zimftige Faggel — ich ha doch kai Zyt fir so Kabis.»
«Jä — und wo gohsch denn jetz ane?»
«Ins Kino!»

Eine Frage

Von den normannischen Inseln wird berichtet, daß dort noch uralte, ungeschriebene Rechtsbräuche herrschen. Sogar Gottesurteile gehören dazu. Bemerkenswert ist, wie die göttliche Justitia urteilt, wenn sich die Aussagen von Ankläger und Angeklagtem völlig widersprechen.

In diesem Falle gibt man beiden ein großes Stück Käse in den Mund, das sie zu verschlucken haben, ohne es zu zerkauen. Wer dieses Kunststück zuerst fertig gebracht hat ohne daran zu ersticken, hat recht; der Gegner mit dem kleineren Schlund aber hat gelogen.

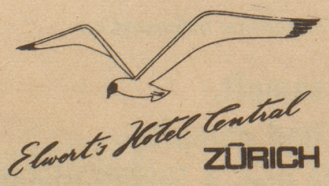
Frage — sieht es in der heutigen hohen Politik, wo das größte Mundstück den Ausschlag gibt, was Recht ist und was nicht, etwa viel anders aus?

AbisZ

Der unreife Neger

In einem Bündner Dorf nahe der Grenze strömen Scharen von Flüchtlingen herein. Ueli schaut an der Hand seines Müetis dem ihm neuen Treiben zu. Er sieht auch Neger, die ihm natürlich einen großen Eindruck machen. Etwas abseits steht ein heller gefärbter Mulatte. «Du, Mutti», fragte Ueli, «un was isch denn dr säb det?» «Das isch au en Neger.» Ueli stutzt, betrachtet sich diesen «Auch-Neger» und ruft aus: «Aber gäll, eine, wo no nid riif isch.!»

S. Z.



an der Bahnhofbrücke
Sie und Er sind hochbeglückt,
und von der „Central" Bar entzückt.

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Port
voll südlicher Glut und
Reife - stets bevorzugt.
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

Mont d'Or Johannisberg
Ein herrlicher Tropfen!
Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514